

Er scheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpuspaltenseile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

für Zwönitz und Umgegend. Amtsblatt

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 18.

Donnerstag, den 13. Februar 1879.

4. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, 9. Februar. In dem Prozesse gegen die Mörder der Wittve Hall fand heute Vormittag das Plaidoyer des Staatsanwaltes statt. Derselbe beantragte, sämtliche Schuldfragen zu bejahen, ganz besonders aber die Frau des Heinrich Klose der Theilnahme am Morde schuldig zu erklären. Sodann folgten die Vertheidigungsreden, sowie Repliken des Staatsanwaltes und Dupliken der Vertheidiger. Demnächst fand das äußerst sachlich gehaltene Resumé des Präsidenten statt, worauf sich die Geschworenen, denen 10 Fragen vorgelegt waren, gegen 1 1/2 Uhr Nachmittags zurückzogen. Die Geschworenen bejahten bei dem Arbeitsmann Heinrich Klose, bei der Frau Heinrich Klose und bei dem Dienstmann Hermann Klose die bezüglichen Schuldfragen, verneinten dieselben aber bei der Frau Hermann Klose. Der Gerichtshof erkannte gegen Heinrich Klose auf lebenslängliche Zuchthausstrafe und Ehrverlust, gegen die Frau Heinrich Klose auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Hermann Klose auf 4 Jahre Gefängniß und 4 Jahre Ehrverlust und gegen die Frau Hermann Klose auf Freisprechung.

Brieg, 4. Febr. Wie der „Schles. Volksztg.“ berichtet wird, hat der Reichstagsabgeordnete für Brieg, Ritschke (nl.), sein Mandat niedergelegt. Als Grund wird angeführt, daß Ritschke zu der Uebersetzung gekommen sei, seine Privatgeschäfte gestatten es ihm ferner nicht, die Reichstagsgeschäfte wahrzunehmen.

Stuttgart, 7. Februar. Nr. 3 des an Stelle der verbotenen „Stuttgarter Presse“ hier herausgegebenen „Vaterland“ wurde — der „Frankf. Ztg.“ zufolge — konfisziert und das gesammte Druckerpersonal verhaftet.

Düsseldorf, 8. Febr. Der Rhein ist seit vorgestern wieder im stetigen Wachsen begriffen. Während er bis gestern gegen Abend schon über 3 Fuß gewachsen war, beträgt das Steigen von da bis jetzt etwa einen halben Zoll die Stunde. Nach den vom Oberrhein eingetroffenen Nachrichten zu urtheilen, ist ein hoher Wasserstand zu befürchten.

Rüdesheim, 9. Febr. Heute hat wiederum ein Bergsturz in Raab stattgefunden. Ein Haus wurde verschüttet, ein anderes beschädigt und weitere sind bedroht. Kein Menschenleben ist zu beklagen. — „W. T. B.“ meldet hierüber: An derselben Stelle wo vor fast 3 Jahren die bekannte Katastrophe stattfand, hat sich jetzt wiederum eine ungeheuerere Masse Geröll von dem Abhang des Berges an dem Fuße abgelagert. Ein Hinterhaus ist haushoch überschüttet worden und eingedrückt; ein zweites, zum „Adler“ gehörige Hinterhaus, ist stark verschoben, so daß es, wenn es nicht einstürzt, doch abgetragen werden muß. Menschenleben sind bei der Katastrophe nicht zu beklagen, doch sind 3 Familien obdachlos geworden.

Schweiz. Bern, 10. Februar. Heute ist das schöne Dorf Meyringen im Berner Oberlande gänzlich niedergebrannt.

Schweden. Stockholm, 4. Febr. In Norrköping und Umgegend wurde vorgestern Nachmittag gegen 6 Uhr ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Der Stoß ging von Nordnordwest nach Südsüdost und währte in Norrköping etwa acht Sekunden.

Marokko. Marokko ist heute das einzige Kaiserreich der Welt, das, trotzdem es bei 10 Millionen Bewohner zählt und auch mehrere große Küstenstädte besitzt, wo europäische Kolonien und europäische Konsulate existiren, noch immer keine Zeitung hat. Die Regierung ist daher gezwungen, wenn sie irgend eine Verordnung zur Kenntniß ihrer Unterthanen bringen will, sich an die mohammedanische und jüdische Geistlichkeit zu wenden, damit sie die betr. Verordnung in den Moscheen und Synagogen öffentlich verkünde und so zur Kenntniß des Volkes bringe. Wie man nun jetzt aus Tunis meldet, hat der Beherrscher Marokko's, Sultan Sidi Muley Hassan, angeregt durch seine vor einigen Wochen aus Berlin zurückgekehrte Gesandt-

schaft, beschlossen, in seiner Residenzstadt Fez ein Regierungsblatt in arabischer Sprache erscheinen zu lassen und dasselbe dann unentgeltlich an die Statthalter, Kreis-Gouverneure und Bürgermeister der großen Städte zu versenden. Die dazu nöthigen Pressen und Typen sollen aus Gibraltar herbeigeschafft werden.

lokales und Sächsisches.

— Der unter dem Protectorate Sr. Majestät des Königs stehende bienenwirthschaftliche Hauptverein im Königreiche Sachsen hat seine neue Organisation vollendet. Unter vier Kreisvorständen stehen, wie der „N. N.-Ztg.“ berichtet wird, die Kreisvereine der Lausitz, von Dresden, Leipzig und Zwickau. Es bestehen 84 Zweigvereine mit 2937 Mitgliedern, die in 9 Bezirksvereine geordnet sind. Als Kreisvorstände fungirten gegenwärtig in obiger Reihenfolge die Herren: Lehrer Mutschink in Demitz, Oberstallamtssecretär Bösch in Dresden, Lehrer Hauptert in Niedergoseln und Chauffeegeld-Einnehmer Schneider in Selenau.

Dresden, 11. Febr. Dem „Dresdner Journal“ zufolge sind gestern die Döllinger Braunkohlenwerke bei Dösig durch Wassereintrich 14 Meter hoch inundirt worden; 26 Bergleute sind todt, mehrere werden vermisst; auch andere Werke wurden überschwemmt und der Betrieb eingestellt.

Leipzig, 7. Febr. Ein in einem Hause der Kochstraße wohnender Buchbindergehilfe vermisste am gestrigen Mittage seine Taschenuhr, welche er früh beim Fortgehen aus seiner Wohnung in derselben am Fenster hatte hängen lassen, und machte hiervon unverzüglich der Polizei Meldung. Der Verdacht, die Uhr entwendet zu haben, lenkte sich nun auf einen 20 Jahre alten mit Jenem zusammenwohnenden Handarbeiter. Es wurde auch sehr bald festgestellt, daß der Verdächtige beim Einkauf eines Brodes in einem benachbarten Bäckerladen die vermisste Uhr einstweilen als Pfand niedergelegt hatte. Es fand sich daher ein Beamter der Criminalpolizei bei dem jungen Mann ein, um denselben vorläufig festzunehmen. Inzwischen hatte sich der Letztere in das Apartment verjagt und dasselbe von innen verschlossen. Der Beamte, welcher nichts Gutes ahnte, ließ sofort die Thüre mit Gewalt öffnen und kam gerade noch zur rechten Zeit, um den jungen Menschen, welcher erst versucht hatte, sich die eine Pulsader zu öffnen dann sich aber an seinem Halstuch aufgehängt hatte, von der Schlinge zu befreien. Sehr bald kam der junge Mann wieder zu sich, kaum aber war ihm die Situation klar geworden, als er mit einigen raschen Sätzen nach dem Fenster sprang und sich, ohne daß der Beamte im Stande gewesen wäre, ihn zu halten, auf daß Fensterbret schwang und aus dem 4. Gestock in den Hof hinabstürzte. Mit zerschmettertem Schädel blieb der Unglückliche liegen und gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf. Der Leichnam wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Leipzig. In der benachbarten preussischen Provinz Sachsen erzählt man sich jetzt ein interessantes Geschichtchen aus dem wegen der Kinderpest gesperrten Städtchen Lützen, welches, wenn wirklich passiert, der Veröffentlichung werth ist. Eine Offiziersdame, so wird erzählt, kam zu Schlitten und nur von ihrem Diener begleitet nach Lützen. In die Stadt hinein darf Jedermann ohne Legitimation, folglich passirte auch die Dame ungehindert die Posten, als sie jedoch aus der Stadt herausfahren wollte, wurde der Schlitten angehalten. Die Dame legitimirte sich, allein die Legitimation konnte doch nicht von der vorgeschriebenen Desinfection entbinden. Nun schien aber an dem Ausräucherungsprozeß der Dame gar nichts gelegen zu sein; doch half kein Widerstreben, die Posten hatten eben strenge Anweisung. Wohl oder übel schien sich die Dame in's Unvermeidliche zu fügen, sie schickte zuerst ihren Bedienten in's Ausräucherungshäuschen. Als dieser sich nun im Häuschen befand, den Kopf durch den Ausschnitt

desselben heraussteckend, da hieb auf einmal die noch im Schlitten sitzende Dame auf die Pferde ein, und im Nu jagten diese mit ihrer Herrin zur Stadt hinaus. Der geräucherte Bediente mußte zu Fuß nachkommen, die Dame aber soll nachträglich eine hohe Geldstrafe haben zahlen müssen.

Zum Nachfolger des in **Grimma** verstorbenen Bürgermeisters Hennis ist dem Vernehmen nach Bürgermeister Walter in Oschatz nahezu mit Einstimmigkeit gewählt worden.

Freiberg, 10. Febr. Vergangene Nacht hat auf hiesigem Bahnhof ein Einbruch in die Localitäten der Güterkasse stattgefunden, es ist jedoch der Kassenschrank völlig unverletzt geblieben; ebenso wenig ist in sonstigen Aufbewahrungsorten Geld zur Mitnahme vorhanden gewesen, so daß die Bemühungen des oder der Einbrecher umsonst gewesen sind.

Beim 1. Bezirksgericht **Birna** wird Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. Februar 1879, von Vormittags 9 Uhr an, unter Zuziehung von Gerichtsschöffen eine Hauptverhandlung in der Untersuchung gegen den Kaufmann Johannes Heinrich Rode aus Freiberg wegen Unterschlagung und Bankrotts abgehalten. Vorsitzender Herr Gerichtsrath Köberitz.

Lichtenstein, 10. Febr. Gestern Nachmittag in der dritten Stunde ereignete sich im Schachte II. des Steinkohlenbauvereins „Hohndorf Vereinigt-Feld“ ein gräßliches Unglück. Eine Anzahl Arbeiter war bei ihrem Tagwerk unter der Erde beschäftigt, als sich plötzlich eine sogenannte Tonne, welche dazu bestimmt, den Schutt an die Erdoberfläche zu befördern, abspringt resp. loslöst und auf die in der Tiefe beschäftigten Arbeiter stürzt, wodurch 4 der Unglücklichen sofort ihren Tod fanden, 2 andere aber je leichte und schwere Verletzungen davontrugen. Unter den 4 zu Tode Verunglückten, wovon je 1 in Callenberg, Hohndorf, Rödlitz und Hermsdorf wohnhaft, sind 3 verheirathet und hinterlassen zahlreiche Familie, welche durch diesen Unglücksfall ihrer Ernährer beraubt worden sind.

Crimmitschau, 10. Febr. Eine Kuh, die auf dem Transporte aus Mattigkeit umgefallen, bildete gestern den Gegenstand eines Gerüchtes, nach welchem die Rinderpest in unserer Stadt Eingang gefunden haben sollte. Genaue Untersuchungen haben jedoch ergeben, daß das Thier mit einer besonderen Krankheit nicht behaftet war.

Annaberg. Am 9. Februar sind in Steinbach zwei Bauergüter mit sämmtlichen Borräthen ein Raub der Flammen geworden. Leider haben die Kalamitäten nichts verschert.

Vernsbach b. Schwarzenberg. Einer hiesigen Familie, die sich in den besten Verhältnissen befand und zwei Güter nebst Zubehör besaß, brannte vor einigen Wochen das bewohnte Gut bis zum Grunde nieder. In Folge der gehaltenen Anstrengungen bei den Rettungsarbeiten erkrankte der Besitzer und starb. Ende vergangener Woche brach nun im anderen Gute, in welches die Wittve gezogen war, während deren Abwesenheit ebenfalls Feuer aus und legte auch dieses in Asche.

Aldorf. In dem an sich schon armen Dorfe Remtengrün sind die Menschenblattern unter den Kindern ausgebrochen. Es liegen 10—12 Kinder krank darnieder, ein Kind ist bereits der bösen Krankheit erlegen. Alle Anordnungen sind getroffen, um der Weiterverbreitung entgegen zu steuern.

Der Gewerbeverein in **Bautzen** hat unter Zustimmung der Gewerbevereine der sächsischen Oberlausitz beschlossen, in der Zeit vom 27. Juli bis 31. August d. J. eine Industrie- und Gewerbeausstellung der Kreishauptmannschaft Bautzen zu veranstalten. Die auszustellenden Gegenstände sollen in ihrer Gesamtheit ein möglichst vollständiges Bild vom gegenwärtigen Stand der Industrie und des Gewerbes der Kreishauptmannschaft geben. Man hofft auf zahlreichste Betheiligung der Großindustrie wie des Handwerks. Dabei soll nichts ausgeschlossen werden, was irgendwie Zeugniß ablegt von dem Gewerbestreben jenes Landestheils; auch Gehilfen- und Lehrlingsarbeiten werden daher angenommen. Man rechnet auf eine recht rege Betheiligung, umsomehr, als eine derartige Ausstellung von Erzeugnissen dieser Provinz seit 20 Jahren nicht stattgefunden hat. Die erforderlichen Vorarbeiten sind bereits im Gange, so daß die Einladung zur Beschickung der Ausstellung in den nächsten Tagen erlassen werden können.

Finstervalde. Die verfloßene Schwurgerichtsperiode in der Niederlausitz brachte auch die Angelegenheit der hiesigen Sparcasse zur Verhandlung, woselbst der Rendant B. während eines Zeitraumes von 12 Jahren in systematischer Weise in das große Contobuch andere Zahlen als in die kleinen Cassenbücher der Einzahler eingetragen. Während in über 700 Fällen eine Schuld oder Nichtschuld zweifelhaft blieb, war in 561 Fällen der Beweis der Schuld beigebracht und die Sparcasse und ihre Mitglieder dadurch um weit über 100,000 M. geschädigt. Der Gerichtshof erkannte auf eine langjährige Zuchthausstrafe.

Bunzlau. In der Nacht zum 6. Februar haben hier in einem brennenden Hause fünf Menschen ihren Tod gefunden. Die Unglücksstätte war ein kleines, nur ein Stockwerk hohes und zwei Fenster breites Haus in der Oberstraße. In demselben brach gegen 1/2 2 Uhr Feuer aus, wodurch die Treppe zuerst in Brand gerieth und den Bewohnern den Ausweg verschloß. Nur eine Näherin, die in einer Dachkammer

schloß, wagte einen Sprung von der Dachrinne auf die Straße und kam mit geringen Verletzungen davon. Die Frau Handelsmann Hartmann wurde von der Feuerwehr durch das Fenster herausgeholt und gerettet. Alle übrigen Personen verbrannten; es sind dies der Besitzer des Hauses, Böttcher Zimmer, dessen Frau und der erwachsene Sohn, ferner der Handelsmann Hartmann und dessen 10 Jahre alte Tochter.

Alexa oder Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Ihre Lage war eine höchst gefährliche. Wenn sie zum Bewußtsein kam und eine leise unvorsichtige Bewegung machte, mußte sie von dem schmalen Vorsprunge hinab in's sichere Verderben stürzen. Wenn er sie zu retten hoffte, mußte er rasch handeln.

Er kletterte an der steilen Felsenwand hin. Kleine Spalten und Vorsprünge boten den Füßen und Händen einen festen Halt. So erreichte er nach wenig Minuten die Stelle, wo die bewußtlose Alexa lag. Wieder zog er ein Bündel Holz hervor und leuchtete in das bleiche Antlitz. Ja, es war seine Tochter, aber sie lebte. Er hatte keine Zeit, ihre Verletzungen zu untersuchen, — es genügte ihm vorläufig die Thatsache, daß sie noch am Leben war. Er hob sie auf, drückte sie mit einem Arm fest an seine Brust und behielt die andere Hand frei, um sich festzuhalten.

Der Rückweg war gefährlich; ein einziger Fehltritt würde ihm und seiner ohnmächtigen Tochter den sichern Tod gebracht haben. Wohl wich manchmal eine schwache Wurzel des Strauches, an dem er sich festhielt; aber er erreichte doch nach unsäglichen Anstrengungen die Treppe.

Er setzte sich auf eine Stufe nieder, zitternd von der überstandenen Angst und Mühe, seine Tochter in seinen Armen.

Was sollte er nun thun? Das Schloß schien für die Nacht geschlossen, und er konnte nicht anklopfen, um Hülfe herbeizurufen, ohne sich selbst zu verrathen. Er konnte Alexa nicht verlassen, ehe er nicht ihre Verletzungen untersucht und sich von dem Zustande derselben überzeugt hatte. Renard konnte jeden Augenblick zurückkommen, um sich von ihrem Tode zu überzeugen. Sein Entschluß war kurz gefaßt. Sobald er seine Kräfte wieder gesammelt hatte, stand er auf Alexa in seinen Armen, und eilte über die Terrasse den Ruinen zu.

Als er das tiefe Dunkel desselben erreicht hatte, blieb er plötzlich stehen, da er den Kopf eines Mannes an einem großen, zum Theil mit Ephen bewachsenen Bogensfenster sah.

„Bist Du es, Pierre?“ flüsterte eine Stimme, welche er als die Jean Renard's erkannte.

Mr. Strange antwortete nicht, sondern eilte rasch davon. Jean verließ das Fenster und kam eine Minute später an eine offene Thür; aber doch zu spät, denn Mr. Strange war inzwischen mit seiner Bürde verschwunden.

„Pierre!“ rief Jean leise. „Bist Du es, Bruder? Pierre?“

Aber es erfolgte keine Antwort. Er ging die Ruinen entlang bis zu der Thür der Kapelle, die seinem Wege nach dieser Richtung hin ein Ziel setzte. Er rief den Namen seines Bruders wiederholt, erst leise, dann lauter und in gereiztem Tone.

Einige Minuten später wurde sein Ruf von Pierre Renard beantwortet, welcher wie ein Schatten sich den Ruinen näherte.

„Bist Du es, Jean?“ flüsterte er. „Was machst Du da für einen unsinnigen Lärm?“

„Warum hast Du mir nicht gleich geantwortet?“ entgegnete Jean ärgerlich. „Ich habe seit zwei Stunden hier auf dich gewartet. Du sagtest mir, ich sollte jede Nacht in den Ruinen sein —“

„Ich sagte in der Nähe.“

„Du sagtest in den Ruinen. Ich habe gewartet und gewartet und Du treibst Deinen Spott mit mir, Renard. Warum antwortest Du mir nicht, als ich vor einer Viertelstunde zu Dir sprach? Warum verschwandest Du so plötzlich?“

„Ich war nicht hier. Ich komme eben von der Terrasse herüber.“

„Ich weiß es besser, verstelle Dich nur nicht. Ich habe Dich gesehen, schleichend und geheimnißvoll wie immer, und Du verschwandst als wärest Du plötzlich von der Erde weggeweht —“

„Zum Teufel!“ rief Renard erregt, „Du hast den Vogel gesehen, dem wir nachstellen? Du hast zu ihm gesprochen?“

„Ich rief ihn an!“

„Und hast somit verrathen, daß ich in der Nähe bin, und ihn gewarnt, auf seiner Hut zu sein. Du bist mir ein schlauer Spion, Jean Renard! Er hält sich in den Ruinen verborgen und wir müssen ihn finden. Wir müssen ihn diese Nacht fangen.“

Sie ahnten nicht, daß sie belauscht wurden. John Wilson war nahe genug, daß er jedes Wort ihres leisen Geschlüsters verstehen konnte. Er fragte sich, was es für ein „Vogel“ sei, dem Pierre Renard „nachstellte“. Es schien ihm, als sei er in ein ganzes Netz von Geheimnissen gerathen, und sein Eifer trieb ihn, jedes einzelne zu erforschen.

finst
wer
als

selbe
todt!

entf

daß
mich
entge
heit,
und
Weg

nete
Blen
bega
ling
die
schlo

„Er
Zuflu
liegt.
war.

vertr
Erste
nomm
Poliz
finde
Boge
Gefar
würd
ihm
dal z
Dien
nach
wird,
wir
Sum
ten b

merkt
um d

darau
einen
Abha
gefun
sichtig
Hälft

Pierr
wieder
legen.

und
Winte
war

sie sich
noch

über
beschr
sichts
dann

losigke
umher.

keine

„Wenn unser Wild in den Ruinen ist,“ sagte Jean Renard finster, „wird er herauskommen, um das Mädchen zu sprechen. Wir werden also besser thun, auf ihn zu warten, bis er herauskommt, als daß wir nach ihm suchen.“

„Hältst Du mich für einen Irrsinnigen?“ fragte Pierre in demselben Flüsterton, und fügte noch leiser hinzu: „Das Mädchen ist todt!“

„Todt?“ wiederholte Jean.

Wilson erschrock, und vor Schreck wäre ihm beinahe ein Schrei entchlüpft.

„Ja, todt!“ erklärte Pierre. „Hältst Du mich für einen Narren, daß ich ein so gefährliches Geschöpf leben lassen könnte, damit es mich verderben kann? Meinst Du, daß sie mir immer und immer wieder entgehen würde? Ein zartes Mädchen wie sie, ist, bei all ihrer Schlauheit, einem Feind wie ich bin, nicht gewachsen. Jetzt ist sie todt und liegt am Fuße des Felsens zerschmettert. Alexa ist aus meinem Wege. Und nun kommt der Vater an die Reihe!“

Die Brüder gingen nach dem Schloßhof zurück. Jean bezeichnete die Stelle, wo er Mr. Strange gesehen hatte, zog eine kleine Blendlaterne unter dem Rock hervor, zündete sie an und das Suchen begann. Kein Mädchen blieb unburcht, aber von dem Flüchtling fand sich keine Spur. Dann gingen Beide in die Kapelle, durch die Thür, welche diese mit den Ruinen verband und welche nie verschlossen wurde, aber auch hier blieb alles Suchen vergebens.

„Wir haben Alles gründlich durchsucht,“ sagte Pierre mißmüthig. „Er ist entweder im Park oder er hat in dem geheimen Versteck Zuflucht gesucht, welches irgendwo in der Kapelle oder im Schlosse liegt. Es heißt, daß er im Besitz des Geheimnisses der Kammer war. Fluch ihm! Ich möchte nur wissen, wo das Cabinet ist.“

„Hast Du keine Ahnung davon?“

„Nicht die geringste. Ich habe mir oft genug die Zeit damit vertrieben, danach zu suchen und habe eigentlich nur halb an seine Existenz geglaubt. Aber wenn es existirt, hat er es in Besitz genommen. Ich will Dir sagen, was ich thun werde. Ich habe der Polizei einen Wink gegeben, damit Lord Mountheron Gelegenheit findet, Lady Wolga Clyffe zu gewinnen. Sie ist so schein wie ein Vogel. Was sie dem Marquis in die Arme treiben kann, ist des Flüchtlings Gefangennahme durch die Polizei. Sie ist eine stolze Lady und würde den Marquis mit Freuden heirathen und in diesem Falle mit ihm nach dem Continent reisen, um der Aufregung und dem Scandal zu entgehen. Ich habe Lust, dem Marquis einen unerwarteten Dienst in seiner Liebesangelegenheit zu leisten. Ich will morgen nach Scotland-Yard telegraphiren. Wenn Lord Stratford gefangen wird, wird er auch hingerichtet, ohne weitere Untersuchung. Und wir Beide theilen uns die Belohnung, Jean, es ist eine hübsche Summe, schon einiger Mühe werth,“ und des Bedienten Augen funkelten beim matten Schein der Laterne.

„Vielleicht können wir ihn diese Nacht noch festnehmen,“ bemerkte Jean. „Werden sich die Beamten von Scotland-Yard nicht um den Mord des Mädchens kümmern?“

„Mord?“ Wer kann sagen, daß sie gemordet ist? Man wird darauf schwören, daß es ein Unfall war, und der Marquis wird einen Verweis bekommen, daß er kein Geländer um den Rand des Abhangs machen ließ. Es ist kein Zeichen an ihr wie sie ihren Tod gefunden hat. Ich bin zu schlau, Jean, als daß ich etwas Unvorsichtiges thun würde. Ich will die Sache zu Ende führen und die Hälfte der Belohnung beanspruchen.“

Habgier war ein Hauptcharakterzug Pierre Renard's.

„Wenn Du ihn diese Nacht nicht verschreckt hast, Jean,“ fuhr Pierre fort, „wird er noch auf die Terrasse kommen, um seine Tochter wiederzusehen. Komm, wir wollen uns draußen auf die Mauer legen.“

Sie gingen wieder hinaus in die kalte, feuchte Nacht.

Wilson hatte sich dicht hinter ihnen gehalten und hörte dann und wann Brocken von ihrer Unterhaltung. Er drückte sich in einen Winkel, der Dinge harrend, welche kommen sollten. Seine Neugierde war auf's Höchste gespannt.

„Nun sei still und sprich' kein Wort, Jean,“ sagte Pierre, als sie sich an einem sicheren Ort niedergesetzt hatten. „Wenn er sich noch einmal zeigt, soll er uns nicht entgehen.“

53. Kapitel.

Im Altar-Versteck.

Als Alexa zum Bewußtsein zurückkehrte, befand sich ihr Vater, über sie gebeugt, in einer Angst, die zu groß war, um sie mit Worten beschreiben zu können. Sie erkannte ihn, trotz seines gefärbten Gesichtes und Haars. Sie murmelte leise seinen Namen und schloß dann wieder die Augen.

Der Anstrengung ihres Vaters gelang es, sie aus ihrer Bewußtlosigkeit zu erwecken.

„Vater!“ flüsterte sie, und ihre blauen Augen blickten verwirrt umher. „Vater! bist Du es wirklich?“

„Ich bin es, Alexa. Sage mir, wo Du verletzt bist. Ich finde keine gebrochenen Glieder und keine gefährliche Wunde. Bist Du

etwa innerlich verletzt? Athme einmal recht tief auf, mein Kind, — so.“

Alexa gehorchte und athmete lang und tief ohne Schmerz.

„Ich denke, ich habe nur einige leichte Verletzungen erhalten,“ sagte sie. „Ich erinnere nun Alles. Es stürzte mich Jemand den Felsen hinab. Ich dachte, daß ich sicher sterben würde. Wie rettetest Du mich? Fast könnte ich glauben, ich wäre todt und wir wären in einer andern Welt,“ und wieder blickte sie verwundert um sich.

Sie lag auf einem Lager weicher Matratzen und Decken. Rings um sie waren kahle Wände, ohne Fenster und ohne sichtbare Oeffnung, welche den Zutritt frischer Luft gestattet hätte. Der kleine Raum wurde durch eine an der Wand hängende Laterne erhellt. Eine roh gearbeitete Holzbank, ein ebensolcher Tisch und ein Lehnstuhl bildeten das ganze Mobiliar des offenbar unterirdischen Gemachs. Ein paar an der Wand angebrachte Börter waren mit Lebensmitteln aller Art angefüllt.

Alexa betrachtete all' diese Sachen und richtete dann ihren Blick auf ihren Vater.

Sein edles Gesicht war abgezehrt und kummervoll in seinem Ausdruck. Er schien in letzterer Zeit mit Entbehrungen gekämpft zu haben und erschöpft von vieler Aufregung zu sein. Seine Augen, blau wie Saphir, waren tief eingesunken, und auf seinem Gesicht lagen Furchen, die sie nie vorher gesehen.

Sie hörte aufmerksam zu, während er ihr erzählte, wie er sie gerettet hatte. Sie machte einen Versuch, sich zu erheben, sank aber zurück, schwach wie ein Kind; ihr Kopf glühte und ihr zarter Körper zitterte.

„Wo sind wir?“ fragte sie.

„In dem Altar-Versteck,“ antwortete ihr Vater. „Ich brachte Dich hierher, da ich nicht wußte, wohin ich Dich sonst bringen sollte. Ich habe mich schon seit vierzehn Tagen hier verborgen gehalten. Liege still, Alexa! Es befindet sich eine kleine Wunde an Deinem Kopf, die ich verbinden muß.“

Er brachte kaltes Wasser, wusch die Wunde ab und verband sie dann mit einem Taschentuch. Als dies geschehen, ging er zu einem Bort, schenkte ein Glas Wein ein und brachte es Alexa, die es mit Behagen austrank und sich danach gestärkt fühlte. Sie war nicht im Stande, aufzustehen, und lag ruhig auf ihrem Lager, die Augen voll Zärtlichkeit und Liebe auf ihrem Vater gerichtet.

„Wenn Du mich nicht gefunden hättest, Vater,“ sagte sie plötzlich, „würde ich beim Erwachen von dem schützenden Vorsprung hinabgestürzt sein in's sichere Verderben. Der Mann, welcher mich hinabschleuderte, muß Pierre Renard gewesen sein.“

„Er war es?“

„Wie seltsam, daß Du meinen Schrei hörtest und kamst, um mich zu retten.“

„Ich habe die Terrasse jede Nacht besucht, in der Hoffnung, Dich zu sehen, Alexa. Manchmal kam ich früher und manchmal später, aber ich konnte Deiner nicht habhaft werden bis heute Abend. Ich begann schon zu fürchten, Du hättest das Schloß verlassen.“

„Ich war drei Tage abwesend auf einer Reise nach London mit Mrs. Jngestre. Aber sage mir, Vater, woher hast Du das Lager und alle die Lebensmittel?“

„In einer Nacht verschaffte ich mir Eintritt in das Schloß durch ein zufällig nicht geschlossenes Fenster. Ich schlich mich in ein Fremdenzimmer und holte mir die Decken und bei einem zweiten Gange in derselben Nacht die Matratzen. In der folgenden Nacht machte ich durch dasselbe Fenster, welches nicht beachtet wird, einen Besuch in der Speisekammer und dann im Keller, um mich mit Speise und Trank zu versorgen. Die Tage habe ich hier verbracht, die Nächte draußen im Freien. Ich war in der Kapelle an dem Gesellschaftsabend, als die Ruinen illuminirt waren. Ich sah und hörte meine, — Lady Wolga, obwohl sie meine Anwesenheit nicht geahnt haben kann.“

Und Mr. Strange seufzte schwer.

Alexa drückte seine Hand zärtlich. Wie gedrückt und sorgenvoll sah er aus, wie ein Mann, der den Becher menschlichen Kummers bis auf den Grund geleert hat, und der nur noch auf den erlösenden Tod wartet.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Berlin. Die so frühzeitig ehemüde gewordene Frau, von der gemeldet, daß sie am Hochzeitstage ihrem Gatten mit dessen gesamtem Vermögen von 138,000 M. durchgegangen sei, hatte, wie die Berliner Börsenzeitung erzählt, direct ein Billet nach Frankfurt a. M. genommen. Dies wurde durch die Dienerschaft verrathen und sogleich erging dorthin telegraphisch die Anweisung, sämtliche Hotels zu durchsuchen, und auf diese Weise gelang es wirklich, des reichbeladenen Flüchtlings wieder habhaft zu werden. Zu große Ungleichheit des Alters soll der Grund gewesen sein, weshalb die junge Dame sich von ihrem Manne, während dieser den Schlaf des Gerechten schlief, entfernte. Sie wollte jenseits des Oceans einen harmonischeren Herzensbund schließen und hatte sich zu diesem Zwecke gleich die erforderliche Aussteuer mitgenommen. Der hochbetagte Gatte, welcher seine reiseflustige Hälfte sehr liebt, wird, da Frau und Vermögen

wieder in Sicherheit sind, von einer Intervention der Gerichte Abstand nehmen.

* Eine Dauerläuferin. Die Dauerläuferin Frau Louise Anderson hat in Mozart Hall, Brooklyn, 2700 Viertel-Meilen in eben so viel Viertelstunden zurückgelegt. Die Dame hat durch dieses Kunststück ca. Lstr. 10,000 und der Entrepreneur Lstr. 15,000—20,000 verdient. Während sie die letzte Viertel-Meile zurücklegte, waren über 2000 Menschen in der Halle anwesend und die Vollendung des wenn auch nicht gerade sehr nützlichen, so doch unendliche Ausdauer erfordernden Unternehmens wurde mit stürmischen Jubel begrüßt.

* Edle Rache. In der Stadt Manchester starb vor Kurzem ein alter Junggeselle, der ein bedeutendes Vermögen hinterließ. Da er keine nächsten Anverwandten hatte, so war Alles begierig, was denn der alte gemüthliche Herr mit seinem vielen Gelde wohl angefangen habe. Doch wie erstaunt man, als das Testament geöffnet wurde! Darin hieß es: „Mein ganzes Vermögen soll an folgende 31 Frauenspersonen gleichmäßig vertheilt werden. (Dann wurden alle Namen auf genauen Adressen bezeichnet.) Sämmtliche 31 Damen haben mir nämlich, als ich um ihre Hand angehalten hatte, einen Korb gegeben, und mich dadurch in den Stand gesetzt, ein recht glückliches und heiteres Leben bis an meinen Tod zu führen.“ — Gewiß ein sonderbarer Kauz, dieser Engländer, der sich so edel rächt! Und den betreffenden Damen dürfte diese Rache auch gerade nicht unangenehm sein!

* Ein Eldorado für Jäger. In Böhmen haben die im Jahre 1878 veranstalteten Jagden das nachstehende Resultat ergeben. Es wurden erlegt: 1324 Stück Roth-, 1510 Stück Dam-, 7690 Stück Reh- und 586 Stück Schwarzwild, 385,077 Hasen, 15,753 Kaninchen, 527 Auer- und 2365 Birrfähne, 437 Haselhühner, 34,800 Fasanen, 470,617 Rebhühner, 11,505 Wachteln, 3013 Schnepfen, 911 Moos-

schnepfen, 167 Wildgänse, 9009 Wildenten, 411 Steinhühner, 1045 Eichhörnchen, 3274 Füchse, 7097 Marder, 6110 Iltisse, 220 Biber, 4228 Wildtuben und Wiesel, 263 Dachse, 9 Abler, 494 Uhus, 30,971 Habichte, Falken und Sperber, 2926 Eulen und 3488 Krähen, Dohlen etc. Im Ganzen wurden also in Böhmen im verfloffenen Jahre 1,004,927 Stück Wild, darunter 945,754 nützliche und 59,129 schädliche Thiere vertilgt.

* Mittel gegen Erkältung der Füße. Das beste Mittel, das wir kennen (neben gutem Schuhwerk natürlich), ist das Umwickeln der Füße mit Papier, Zeitungspapier thut den Dienst ganz gut. Ueber das Papier wird der Strumpf oder Socken angezogen. Nur die erste Minute ist das Papier unangenehm; es schmiegt sich dem Fuße bald an und erhält ihn warm und trocken. Wer viel durch den Schnee gehen muß, wird sich leicht von der Vorzüglichkeit dieses Mittels überzeugen.

Zahlungseinstellungen.

(Nach der Leipziger Zeitung.)

Kaufmann Siegfried Wolf Fuchs, in Firma Siegfried W. Fuchs in Plauen. Anmeldetermin bis zum 24. März beim Gerichtsamt im Bezirksgericht Plauen. — Porzellanwaarenhändler Friedrich Wilhelm Ernst Kramer und Carl Emil Dpik, Buchbinder u. Inhaber eines Papier- u. Schreibmaterialien-Geschäfts in Leipzig. Anmeldetermin bis zum 8. März beim Gerichtsamt im Bezirksgericht Leipzig, Abthlg. III. — Glaserinstr. Bernhard Horn in Zwenkau. Anmeldetermin bis zum 20. März beim Gerichtsamt Zwenkau. — Fabrikant Carl Ferdinand Fischer, in Firma: Ferd. Fischer in Crimmitschau. Anmeldetermin bis zum 8. April beim Gerichtsamt Crimmitschau. — Schnittwaaren- und Holzhändler Friedrich Hermann Böhm in Lichtenstein. Anmeldetermin bis zum 3. März beim Gerichtsamt Lichtenstein. — Techniker August Friedrich Delschlägel in Auerbach (Nachlaf). Anmeldetermin bis zum 12. März beim Gerichtsamt Auerbach. — Kaufmann Ludwig Adolph Zeibig in Plagwitz, Gärtnerbesitzer Hermann Moritz Martin in Eutritzsch, Mühlenbesitzer Friedrich August Brade in Dölitz. Anmeldetermin bis zum 4., 3. und 6. März beim Gerichtsamt II in Leipzig.

Für Augenranke (Gehör- u. Halsleidende)! Heilanstalt von Dr. K. Weller z. Dresden
(Pragerstr. 31). Ueber 300 Staarblinde glücklich operirt. (Auch künstliche Augen.)
Dr. Weller ist Montag den 17. Febr. Nachmittag von 1—5 Uhr in Zwönitz (Gasth. z. Engel) zu sprechen.

Gesellschaft „Erholung“.

In Rücksicht auf das nächsten Sonntag stattfindende Concert des hiesigen Frauenvereins wird die

Generalversammlung

auf **Mittwoch**, den **19. dieses Monats** Abends 8 Uhr verlegt; die Mitglieder werden zu zahlreicher Btheiligung hierdurch ergebenst eingeladen.

Vorlage: Jahresbericht und Rechnungsablegung pro 1878,

Neuwahl des Gesamtvorstandes.

^{3,2]} Etwaige Anträge seitens der Mitglieder sind gemäß § 16 der Statuten schriftlich und mindestens drei Tage vorher bei dem Vorsteher einzureichen. **Der Vorstand.**

Der hiesige Frauenverein macht hierdurch ergebenst bekannt, daß er auf nächsten **Sonntag, den 16. ej., Abends 7 Uhr** im „**Blauen Engel**“ ein

Instrumental- und Vocal-Concert

mit Declamatorium

zum Besten seiner Armen geben wird, zu dessen recht zahlreichem Besuche freundlichst einladet

Zwönitz, den 10. Februar 1879.

das Frauenvereins-Directorium.

^{3,2]} Entrée 40 Pf., doch werden größere Liebesgaben dankbar angenommen.

Nach dem Concert Ball.

Blauer Engel.

Fastnachts-Dienstag, den 25. Februar a. c., Abends 7 Uhr

großer Maskenball

der Gesellschaft „Teutonia“

in den sämtlich reich decorirten Localitäten.

Von Beginn des Festes ununterbrochene Concert- und Promenaden-Musik, ausgeführt von zwei stark besetzten Musikchören.

Nach der 10 Uhr stattfindenden Demaskirung fortwährende **Ballmusik.**

Billets sind von Sonntag den 23. d. M. bis Dienstag den 25. a. c. Mittags bei Alexander Biehweiger und Gustav Beier zu entnehmen.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
die Gesellschaft „Teutonia“ und Ahner.

Gesichtsmasken,

sowie Spizen, Gold- und Silberband empfiehlt in größter Auswahl

Paul Daniel Häussler.

Druck und Verlag von C. Bernhard Dit in Zwönitz.

Auction.

Künftigen Montag, als den 17. d. M., von Vormittag 10 Uhr an, sollen in meinem Hause aus dem Bernh. Günther'schen Nachlasse einige Kleider- und Brodschränke, eine große Bettstelle, Tische, Commode, Stühle, Koffer, Laden, große Kisten u. a. Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. **Aug. Böschel.**

Die soeben eingetroffenen

neuen Tapeten-Muster

liegen zur gefälligen Einsichtnahme aus und bittet um Ertheilung recht namhafter Aufträge in diesem Artikel zu Fabrikpreisen

Theodor Wizani
vorm. Clemens Friedrich.

Frisches, junges fettes **Rindfleisch**, sowie Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt **Carl Löwe jun.**

Burkhardt's Restauration in Niederzönitz.

Heute **Donnerstag** und **Freitag**, als den **13. und 14. Februar** findet mein erstes **Bockbierfest** statt, wobei ich mit Bratwurst und Sauerkraut und ff. Bockwürstchen bestens aufwarten werde.

Um zahlreichen Besuch bittet
* **August Burkhardt.**

Zu meinem nächsten **Sonabend, Sonntag** und **Montag** stattfindenden **Bockbierfest** lade ich ergebenst ein.

Friedrich Grunewald, Niederzönitz.

(Gingefandt.)

Herrmann! Warum hast Du Dich aber auch nicht bewegen lassen, als Dich an jenem Abend vor Beginn der Ausschussung der Vorsteher B. bei Seite zog und sagte: Heute wird über den abgestimmt, daß Du ihm Deine Stimme nicht gibst, wir find're sechs. Und dieser Mann will Andern Aufwiegelei vorreden und nur Recht gelten lassen?

Erst
und
und
A
vier

M

Bahl

Eröff
der S
samm
Saale
und t
eine
anwe
kurz
links
die o
die U
Kron
Entri
ein S
Enthu
allen
dem
Schlu
Hoch
eröffn

nimm
des
Prove
gegen
sowie
Gebiet
gegen
schiffa

bacher
das M
betrag

über
ausgef
Febru

„Golo
franku
Die M
nach
kunst
hier
der
herrsch

3
nicht
gele